

Vom Werden der Städte

Planung, Selbstorganisation und Experimente im Zeitalter der Globalisierung



Prof. em. Dr.-Ing. E.h. Thomas Sieverts

Städte prägen heute das Leben der Menschen auf der Erde, obwohl sie in der langen Geschichte der Menschheit ein sehr junges Phänomen sind. Gegenwärtig befinden wir uns im umfassendsten Urbanisierungsprozess aller Zeiten – bis ins Jahr 2050 werden von dann geschätzt zehn Milliarden Menschen weltweit mehr als 70 Prozent in städtischen Ballungsräumen leben. Selbstorganisierte und selbsterrichtete Siedlungen werden vor allem in Afrika, Asien und Südamerika mit großer Geschwindigkeit zu dichten stadähnlichen Gebilden anwachsen, aber auch Europa und Nordamerika werden sich gegenüber Zuwanderung und Bevölkerungszuwachs nicht abgrenzen können. Überschattet wird diese globale Urbanisierung vom Klimawandel und den Umwälzungen der Digitalisierung. Um der daraus folgenden großen Unbestimmtheit der Transformation der Städte, sowohl in ihrer äußeren Gestalt wie auch in ihrer gesellschaftlichen Struktur, zu begegnen, muss sich heutige Stadtplanung auf die Lenkung und Beeinflussung der Veränderungsschritte konzentrieren. Eine mutige, kreative Zukunftsgestaltung ist nötig, um die Städte der Menschheit schadlos in das Erdgeschehen einzufügen und darüber hinaus das Verhalten und die Existenzweisen ihrer Bewohner erdfreundlich und menschlich zu gestalten.

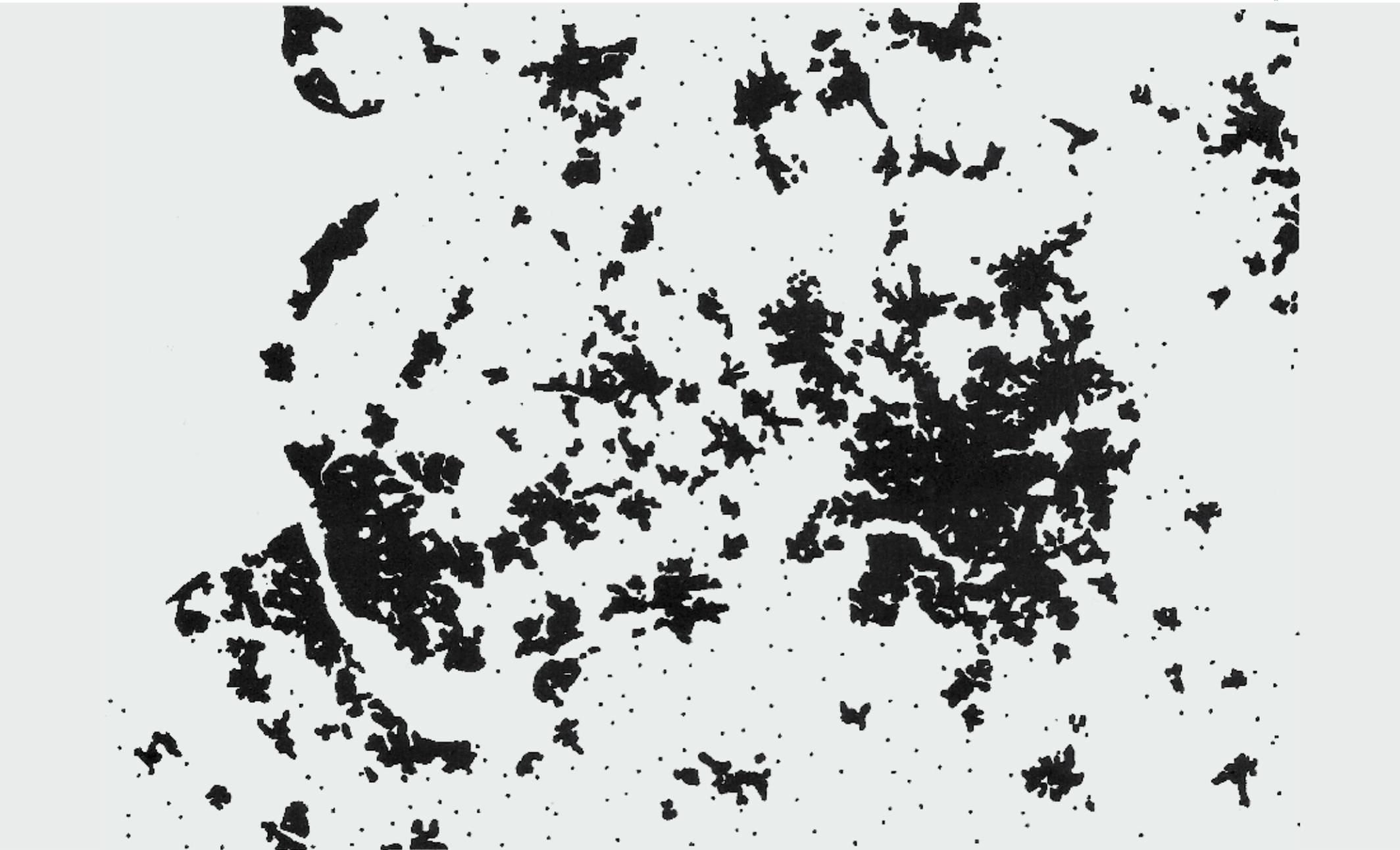
*„Auch im Städtebau gibt es Kompositionsgesetze,
wie in der Dichtung, wie in der Musik.“*

Carl Oskar Jatho

Carl Oskar Jatho war ein deutscher Essayist, Lyriker, Schriftsteller und Kulturphilosoph. Er gehörte diversen Künstlergemeinschaften in den 1920er Jahren in Köln an.

Liverpool Siedlungsplan

Quelle: Humpert, K., Brenner, K., Becker, S. Fundamental Principles of Urban Growth. Wuppertal, 2002. S. 69



**Prof. em. Dr.-Ing. E. h. Thomas Sieverts**

Architekt und Stadtplaner

Professor für Städtebau, Hochschule für bildende Künste Berlin und T.H. Darmstadt, Regent's Professor University of Berkeley, eigenes Planungsbüro bis 2010

Nach dem Abitur studierte Thomas Sieverts Architektur und Städtebau in Stuttgart, Liverpool und Berlin. Nach erfolgreichem Abschluss seines Studiums im Jahr 1962 war er für zwei Jahre als Mitarbeiter an der Technischen Universität Berlin tätig und rief die Freie Planungsgruppe Berlin (FPB) ins Leben. Ab 1967 lehrte Thomas Sieverts Architektur und Städtebau an der Hochschule für Bildende Künste Berlin, an der Harvard University und der Technischen Hochschule Darmstadt.

1978 gründete er sein eigenes Planungsbüro, das im Jahr 2000 erweitert und in S.K.A.T. Architekten + Stadtplaner umbenannt wurde. 1995 arbeitete Thomas Sieverts als Forschungsgelehrter am Wissenschaftskolleg Berlin und prägte dort den Begriff Zwischenstadt. Im selben Jahr wurde ihm auch der Deutsche Städtebaupreis überreicht, 2003 wurde er vom Bund Deutscher Architekten (BDA) für sein Engagement im Gesamtprojekt des Bochumer Westparks ausgezeichnet.

Noch so jung, aber schon wieder gefährdet?

In der langen Geschichte der Menschheit sind Städte ein junges Phänomen. Der Mensch trat vor ca. zwei Millionen Jahren im Holozän in Afrika in Erscheinung, vor ca. 100.000 Jahren wanderte er von dort in die Welt, die ältesten Kunstwerke sind ca. 40.000 Jahre alt. Erst vor ca. 12.000 bis 10.000 Jahren begann sich sein Jäger- und Sammlerleben mit den Anfängen der Landwirtschaft örtlich zu verfestigen. Es dauerte dann aber noch einmal 6.000 bis 5.000 Jahre, bis die Landwirtschaft so produktiv geworden war, dass sie auch Menschen außerhalb der Landwirtschaft ernähren konnte.

Diese Produktivitätssteigerung der Landwirtschaft bildete die Voraussetzung für die Entstehung von Stadt. Die ältesten Stadtgründungen waren vor ca. 6.000 Jahren, vorwiegend in den fruchtbaren Strom-Deltas, die mehrfache Ernten im Jahr erlaubten. Die ersten großen Stadtkulturen blühten vor 3.000 bis 2.000 Jahren auf. Das System der sich ausdifferenzierenden Landwirtschaft mit Bewässerungssystemen etc. förderte die Entstehung von in den Tätigkeiten spezialisierten Bevölkerungsgruppen wie Beamte, Händler, Handwerker und Soldaten. So ist die Entstehung der Gesellschaft mit ihren Klassen und Schichten unmittelbar mit der Entstehung der Städte verbunden.

Die Voraussetzungen für das Entstehen der heutigen Großstädte wurden in Renaissance und Aufklärung geschaffen. Die

Entdeckungen der Erde (insbesondere des neuen Kontinents Amerika), die Naturwissenschaften als Voraussetzung der Technik, die Befreiung des menschlichen Geistes aus der Bevormundung der Kirche, die doppelte Buchführung, das Bank- und Kreditwesen usw. sind nicht älter als 500 bis 600 Jahre. Der Beginn der darauf basierenden Industriellen Revolution liegt nicht länger als 250 Jahre zurück.

In der Zahl der Generationen ausgedrückt, die seit den Anfängen der Stadtentstehung vergangen sind, wird die vergleichsweise kurze Zeitspanne deutlich, eine Zeitspanne, die wir mit dem anschaulichen Begriff der Generation durchaus mit unserer persönlichen Lebenszeit in Beziehung setzen können: Die Anfänge der Stadt liegen nicht mehr als 160 bis 190 Generationen, die geistig historischen Wurzeln der heutigen Stadt nur 16 bis 19 Generationen, die Anfänge der Industriellen Revolution nur ca. acht Generationen zurück. Wir sind über eine übersichtliche Generationenkette mit den Anfängen der Stadt verbunden. Oder – anders ausgedrückt – die Lebensspanne des Einzelnen zählt in der Entwicklung der Stadt.

Wenn man Zeit in einen Längenmaßstab übersetzt und die 100.000 Jahre der Menschheitswerdung nach dem Auszug aus Afrika als 1 m setzt, dann entstand die Landwirtschaft auf den letzten zehn bis zwölf cm, die Stadtbildung setzte auf den

Grafik: **Zeitstrahl „Vom Werden der Städte“****-2.000.000 Jahre**

Erstes Auftreten des Menschen

-100.000 Jahre

Verbreitung des Menschen auf der Erde

letzten fünf bis sechs cm ein, die geistige Voraussetzung für die moderne Stadt auf den letzten 0,5 cm, die Industrielle Revolution auf den letzten drei mm.

Die große Beschleunigung, der Klimawandel und die Digitalisierung

In dieser Entwicklung der Stadt können wir eine ungeheure Beschleunigung feststellen und diese Beschleunigung gilt auch für den sozioökonomischen Gesellschaftswandel: Lebten in Europa um das Jahr 1800 noch ca. 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft in Dörfern auf dem Lande und nur ca. zehn Prozent in überwiegend kleinen Städten, so leben 200 Jahre später, um das Jahr 2000 nur noch ca. 30 Prozent auf dem Lande und ca. 70 Prozent in der Stadt. In der Landwirtschaft der Industrieländer arbeitet heute nur noch ein Prozent der Bevölkerung. Inzwischen lebt – global betrachtet – mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten.

Diese Entwicklung wird sich in den drei Jahrzehnten der nächsten Generation bis Mitte des Jahrhunderts zuspitzen: Die Menschheit wird in dieser Zeit von ca. sieben Milliarden auf neun bis zehn Milliarden anwachsen (und danach voraussichtlich wieder abnehmen). Von den zehn Milliarden Menschen werden über 70 Prozent in stadtähnlichen Gebilden leben, das bedeutet eine Verdoppelung der Stadtbevölkerung von heute

etwa 3,5 Milliarden auf über sieben Milliarden im Verlaufe von ein bis zwei Generationen. Das ist die größte Urbanisierung der Menschheitsgeschichte.

Die wesentliche Last dieser Urbanisierung wird in Afrika, Asien und Südamerika zu tragen sein. Die verstärkte Urbanisierung wird dort zuerst überwiegend in Form selbsterrichteter und selbst organisierter Siedlungen stattfinden, die mit hiesigen Stadtformen kaum zu vergleichen sind. Die Urbanisierung der Welt wird der Form nach eine Suburbanisierung sein, die sich aber meist schnell zu verdichteten Stadtformen transformieren und verfestigen wird. Bei dieser Transformation wachsen die Städte auch durch das Wachstum der spezifischen Fläche pro Einwohner. In der Stadt München zum Beispiel hat sich die spezifische Fläche pro Einwohner in den letzten 60 Jahren verdreifacht. Die Fläche pro Einwohner wächst immer noch um ca. 0,5 m² pro Jahr.

Auch wenn die Urbanisierung hauptsächlich auf der Südhalbkugel der Erde stattfinden wird, werden auch Europa und Amerika ihren Anteil übernehmen müssen: Die Flüchtlingsströme der letzten Jahre aus Afrika und Asien nach Europa werden nur ein kleiner Anfang sein und es ist eine gefährliche Illusion zu glauben, man könne sich gegenüber diesen Menschenströmen auf Dauer abschotten.

Seit 2006 ist er Kurator der Carl Richard Montag Förderung. 2007 wurde Thomas Sieverts Mitglied der Sektion Baukunst der Akademie der Künste Berlin. Die Technische Universität Braunschweig verlieh ihm 2010 die Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. E. h.). 2013 zeichnete ihn der Hamburger Senat mit dem Fritz-Schumacher-Preis aus. Thomas Sieverts lebt und arbeitet heute in Bonn.

Thomas Sieverts war maßgeblich an folgenden Projekten beteiligt:

- Wohnungsbauanlage Aschaffenburg (1987)
- Wohnhochhaus Ingolstadt (1990)
- Bochumer Westpark (1997)
- Neugestaltung Problemsiedlung Dransdorf, Bonn (1997)
- Wohnanlagen Berlin-Karow (1998)
- Zeche Nordstern Gelsenkirchen (1998)

